

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 35 (1756)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten / so sich An. 1754 und 55 zugetragen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)


Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Merckwürdige Begebenheiten/

so sich An. 1754. und 55. zugetragen:

Von dem kalten Winter.

 Als Merckwürdigste so sich in diesem Jahr begeben, ist der außerordentliche kalte Winter, welchen ganz Europa empfunden. Die Kälte war so außerordentlich streng und heftig, daß von allen Orten her traurige Nachrichten eingelassen, wie bald da bald dorten Menschen und Vieh erfroren, Seen und Flüsse mit dickem Eis belegt worden, die Brunnen abgegangen. Die grimmige Kälte nahm ihren Anfang den 26. Christmonat An. 1754. und währte etliche Tage so hart als der An. 1709. und 1740. um ein quart Grad übertraff; Diese Kälte haben sonderlich die sonst warmen Länder leiden müssen, in Italien und Venedig. Auch war der Rhein bey Basel und Rheinthale herum völlig überfroren. Es ist der Müller von Augst, Basler Gebiets anderthalb Stund ob der Stadt gelegen, welcher aus Furcht mit Ross und Wagen sich über den zugefrorenen Rhein hat begeben wollen, samt Wagen und Pferd untergesunken, und also jämmerlich um sein Leben gekommen. Bey End des 1754. Jahrs, ist des Johannes Zellwegers Ehe-Frau im Spelcher auf Rosbacher Strass vor Kälte erfroren, und darauf den 1sten Jenner im Spelcher begraben worden. Die Kälte nahm im Jenner und Hornung allgemach wider ab, und also den 15. Merzen völlig gebrochen, darauf den 16. stark angefangen zu Regnen das der Schnee einer mahl geschmolzen, daher bey Wianns gedachten kein so grosses Wasser gewesen, das aller Orten grossen Schaden gethan.

Von denen Türckischen Kayseren und ihrer Einsegnung.

Wellen im Christmonat An. 1754. Mahomet der V. Todts verbleichen, so wird Osman der III. als sein Bruder im 58. Jahr seines Alters Kayser, und den 22. Christmonat voriges Jahr ward er Eingeseget, auf solche Form wie hier kurz beschreiben wird. Neulich an dem Tage der Einsegnung unsers neuen Kayfers, erhoben sich Er Hohheit, um dieses Merck vollziehen zu lassen noch der Moschee des Sultans Ellanch, wohin dieselben von der Hofkatt begleitet worden. Wie nun Osman der III. mitten in der Moschee auf demjenigen Platz eingetroffen, wo der Musti ihn erwartet, an dessen Seite eine Gattung Pult-Brett stühnde, auf welchem der Alcoran lag; verrichtete dieser Prinz nach Türckischer Mode und mit gebogenen Knien sein Gebett: Ich dancke dir o Regierer der Sonnen, der du dich uns durch deinen Propheten Mahomet zu erkennen geben, daß du mich vor meinem Ende den Thron meiner Väter bestiegen lässest! Werde ich aber ein Vatter meines Volcks, und ein Verbesserer meines verborbenen Lands seyn, werde ich nicht die Gerechtigkeit auf das genaueste beobachten, die Bosheit ohne Ansehen der Person straffen, und die Tugend belohnen, so töde mich, so werde ich noch heute in das Grab meines Bruders getragen. Wie er damit fertig war, rufte der Musti mit lauter Stim:

we

me folgende Worte aus: Daß nachdem es dem großen und barmherzigen Gott gefallen Mahomet v. zu sich zu nehmen, um an der Glorie der Glückseligen Theil zu haben, und hingegen nachdem ewigen Rathschluß dieses höchsten Gottes zu einem Sultan erwehlet worden, um der Kayser der wahren Gläubigen zu seyn; Als wäre der Tag gekommen / da der Wille des Obersten Beherrschers über alles, was auf Erden lebet und schwebet, müßte erfüllt werden. Hierauf hat dieser Türkische Priester an den neuen Keyser selbst sich gewendet, und den selben folgende Ermahnungs-Worte zugerufen: „Erhabner Kayser, Glorreicher Monarch! Gott hat dich zum Sultan gemacht, um über die wahren Gläubigen zu herrschen, seye dem Befehle getreu; so wird deine Regierung glücklich seyn; Dem Volk stellet hiernächst der Mufti den Sultan vor mit folgenden Worten: „Sehet denjenigen, den Gott nach seinem ewigen Rathschluß bestimmt hat, daß er euch euch beherrschen soll. Seyt ihm getreu, so wie er denen Befehlen getreu seyn wird: „Endlich nahm der Mufti den Reichs-Säbel, gürtete solchen dem Groß-Sultan um den Leib, bey welcher Ceremonie er noch einen Segens-Wunsch thate: „Er solle den Säbel nicht anderst ziehen, als zu Vertheidigung des Befehles, seines Volks, so Gott die Gerechtigkeit haben will. „Dem neuen Kayser präsentierte er das Befehls-Buch, welcher mit lauter und erhabener Stimme darauf schwure: „Er wolle das Befehl / so Gott denen wahren Gläubigen durch den Mund des großen Propheten Mahomet vorgeschrieben getreulich halten, er wolle den Glanz, und die Pracht seines Reichs unterstützen, auch den Wohlstand und die Glückseligkeit seines Volks in allwege befördern. Ist also die Ceremonie, welche bey denen Türkischen Kaysern so vil seyn mag als die Krönung.

Don Hagel, Wettern und grossen Wasserren.

Wie schrecklich in diesem Sommer das Ungewitter gehaust, was Jammer und Wehklagen Hagel und Überschwemmungen bereits verursacht darvon haben die traurigen Wirkungen verschiedene Gegenden des Rheinstroms leyder nur allzuviel empfunden. Auch von andern Orten laufen bedauernswürdige Berichte ein.

Den 4. Heumonath ist in Urnäschen die Urnäschen sehr stark angeloffen das 2. Ehe Menschen ihr Leben entlassen. Am gleichem Tag hat die Stral auf Wolfshalden durch den Thurn und Kirchen geschlagen, jedoch ohne sonderlichen Schaden.

Den 21. Brachmonath in Posen im Pohlischen kam Nachmittags ein schreckliches mit Donner Hagel Regen und starker Sturmwind in einer halben Stunde in solcher Menge daß mit selbstem die Felder völlig, wie zur Zeit des Winters bedeckt gewesen. Seine Größe war wie die Hühner-Eyer, 4. 5. 6. 7. eckigt; alles Geträyde ohne Ausnahm, wo es den Strich hingenommen, ist auf 10. Meilen bis in den Grund darnieder geschlagen worden. Es hat die Nester von denen Bäumen abgeschlagen, die Leute auf dem Felde, so nicht gleich unter kommen können blutig, das große Vieh beschädiget, Schaaf Gänse Hühner und anders Feder Vieh aber gar tod geschlagen, alle Fenster in hiesiger Stadt und auf denen Dörfern, zertrümmert, die Scheuren umgeworfen ein solches Schrecken verursacht, das die Leute vermeinet, der jüngste Tag sey da, daß auch die Kinder um ihre Eltern herum gekniet, und solche rufent angesehet: Ach bittet für uns zu Gott dem Allmächtigen, daß er uns gnädig sey. Nichts als Donner und Blitzen war zu hören und zu sehen. Das Wasser ist von denen Anhöhen so stark angelaufen daß es die gefesteten Mühlen-Neder treiben können. Das Elend unter dem Land-Volk welches davon betroffen worden, ist nicht zu beschreiben.

Erdbeben der Stadt Constantinopel und Smirna.

Den 17. Herbstm. Anno 1754. Abends um 10. Uhr came ein grausamer Stoß einer schrecklichen Erdschütterung die 7. Minuten lang gedauret. Schrecken und Verwirrung breitete über die ganze Stadt sich aus und auf allen Seiten hörte man ein ängstliches Wehe klagen und jämmerliches Geschrey, bis der Tag hervor gebrochen, da man den Schaden mit Augen gesehen, welcher an einer grossen Menge Märschen oder Türkische Kirchen, an baren Pakästen verursacht worden. Man sah ganze Gassen, wo alle Häuser umgestürzt und unter dem Schutt alle Leute vergraben lagen, sind auf 3000. Personen gerechnet. Verschiedene hat man unter dem Schutt wider hervor gezogen: Die Erde hat an einigen Orten sich aufgethan, und ganze Palläste verschlungen. Eben dieses Erdbeben hat sich auch zu Smirna Türkische Stadt in Natolien, in Asien, am Golfo geäußert, doch sind die Stöße alda nicht so heftig, und folglich der dadurch verursachte Schaden nicht so groß gewesen als in Constantinopel welcher auf 7. Meilen komt.

kurze

Kurze / doch gründliche Beschreibung des Feld-Zugs / welcher Anno 1755. im Mayen von dem Hochloblichen Stand Ury wider ihre rebellische Underthanen der Landvogten Ebenen geschehen.

Nachdem Anno 1477. und 1480. das ganze Ebenen allen Ordnung und die unterthane Landschafft Ebenen Befehlen des Stands Ury ohne Widerlaut öffentlichen Instrumenten red zugehorsamen alljährlich anlobet sich von denen Hrn. Dr. Ordinarius der Hohen nicht allein widersezet, sondern über das Thum Stüft Mayland, und dem dama noch prætendiert, daß vor ihrem Naht ligen Durchläuchtigsten Herzogen Jo: alle Criminal und Malefiz (wiewohl in hantue Maria Galeaz Philippo Sforza Casa solche directe wider die Hochheit von Mayland mit allen Rechten dem Lob: Ury lausten) abgehandlet, und auch der lichen Stand Ury übergeben, in weltliche Zoll ausgetragen werden solle. Endlich und einheim gelischen Gewalt selbe auf hatte der Hohe Stand Ury über so freche ewig zu regieren, und N. 1487. darinnen Begehren) da ohne Frucht aller seiner vā von Joho Bāstl. Heiligkeit Innocentia terlichen Demonstration und Ermahnung dem VIII. bestätet worden, hat der Hohe gen die Ebener, wider ihre klare Statu Stand Ury dieses Thal in ruhigem Besiz ten/ rottische Zusammenkunften, ja so gar bis auf diese Zeit mit Väterlicher Güte Lands: Gemeinden gehalten, und unter beherischet, lundselben Underthanen die Pautung der Sturm: Glocken sich in of ertheilte Privilegien nit allein unberührt fentliche Aufruhr des ganzen Lands gese gelassen, sonder unerachtet der An. 1712. het) den 27. Aprill einbeillig zur Wider und 1713. wider ihre undisputierliche Ober Wehr unvermeidlich sich entschliessen Herren erregten Aufruhr noch mit 15. müssen.

Nun ware es der dritte Tag May des 1755. Jahrs, an welchem aus Befehl der Lands: Gemeind von Loblichem Stand Ury alle Dörffer des Ebener: Thals, um die Getreuen von denen Rebellen zu erkennen, zur Gehorsamme sich erklären solten, wo nit, man dieselbe mit allem Gewalt dahin zwingen werde: Da aber selnes diesem hohen Befehl Folg geleistet, auch zwey von ihnen Abgeordnete, mit Namen Bull und Wela, ihrer Obrigkeit zu Ury nachzugeben nit nur kein Befehl gehabt, sondern vielmehr solches von Joho auf eine stolze Weis zu begehren instruiert gewesen; als hat Ury an der sogenannten Nach: Gemeind zu Altorff den 11. ten May, weilen man über den erkannten Krieg annoch zwey mal Audienz gegeben, zumider des seyrlichen Eyds (Kraft dessen

Versam.

Verkaufung von allem Gold die Instru-
tionen der zwey Livener: Gesandten an-
gehört, die Brieffe von Herren Land-
vogt Samma dorten, und Hrn. Zoller
Tanner, wegen des Jbuen indessen den 8.
ten May am Zoll-Haus mit 300. ge-
wehrten Männern angethanen Gewalts
und Arrests abgelesen, und der Eydgnös-
sischen Oriben hohe Billichung des vom
27. sten April die wider die rebellische
Landschaft einheiligen Kriegs-Entschliss
ses satksam erkannt worden / ohne eini-
gweilige Meinung noch Hand, ohnver-
züglich mit ihrer Macht auszuzeihen be-
schlossen, auch ihre Botten an die Canto-
nen sogleich um Hilf, Zürich / Lucern,
Schweitz, Underwalden und Zug mitzu-
ziehen, Bern aber, Wallis und Glaris
auf den 21. sten May sich an denen Grän-
zen zu Livenen einzufinden, abaeordnet.
Indessen hat man von Urn dem Rabe zu
Livenen den Befehl zugeschiedt, alsobald
die Herren Landvogt und Zoller loszuge-
hen, sonst werde man ihre zwey Abgeord-
nete nimmer nach Haus, im Gegentheil aber,
nachdeme die Urnerisch: angelanget seyen,
selbe entlassen, wiedann auch geschehen.

Zufolge dessen haben die Hrn. Urner
nach Livenen den Botten abgeschickt; in
zwischen aber die Livener mit einem Eyd-
Schwur sich entschlossen bis auf den let-
sten Mian sich zu wehren / dessentwegen
Pulver und Munition angeschaffet, und
diejenigen welche noch Gut-Gesinnete für
Urn waren, unter Bedrohung Feuer oder
Tods zu ihrer Parthey gezwungen / auch
verabredet / bey ersterem guten Wetter
den Gotthard-Berg mit 2000. Mann
zubesehen: aber sie seynd zu spath komen.

Dann die Urner auf angezeite Gefahr
von ihren Getreuen von Urseren durch ei-
nen Expressen vom 12. May in der Nacht,
wie das von Seiten Livenen ihren Dörf-

seren Feuer und Schwerdt angedrohet wer-
de, in höchster Eyl mit 6. Compagnien beg-
1000. Mann stark und 6. Canonen fröhe
Morgens von Altorff bey starkem Regen-
Wetter den 13. ten bis unter dem ersten
Lands-Fahnen, welchen der Hr. Johann
Franz Schmid truge, in Commando des
tapfferen Hrn. Lands-Hauptmanns Jost-
Sebastian Heinrich Schmidts ausgerückt,
und glücklich vorgekomen, um zu Urseren
auch denen Hilfs-Truppen zu wartben.

Den 14. ten Morgens um 4. Uhr nah-
men unter Vnsführung Hrn. Lands-Haupt-
manns 100. Mann von Urn, samt 20.
Freiwilligen von Urseren / nachdeme sie
Abends zuvor den Gotthard-Berg aus-
gespähet, denselben ein / ohne Manns
Verlust, weilen bey ihrer Ankunfft die
Livener-Wacht die Flucht genommen;
auf welches in Livenen eine grosse Furcht
und Jammer entstanden.

Den 15. ten zogen noch zwey Compag-
nien von Urn unter dem anderen Fahne-
so Herr Carl Franz Jauch truge / denen
ersteren zu: worauf die Wacht auf dem
Gotthard-Berg verstärkt / auch zwey
Livener gefangen worden. Auf diesen bis-
herigen guten Fortgang ward ein Läuflers
Bott nach Schweitz Zug und Zürich in-
dessen zuruck zu bleiben abgeschickt, der das
Zürich mit 500. und Zug mit 300. Mann
marsch fertig angetroffen: auch Freyburg
Solothurn und andere hohe Cantonen
bereiteten sich nit minder dem Stand Urn
zuhelfen. Die Urner hoben indessen we-
gen unaufhörlich und starkem Regen-
Wetter bis den 21. ten zu Urseren / doch
mit genug und guter Provision versehen,
verbleiben müssen / weilen alle Berg, und
sonders der Gotthard / mit hohem Schnee
bedeckt waren.

Den 20. ten kamen die erstere von denen
Hilfs-Bäckern, nemlich die Unterwald-
ner

ner mit ihren Fähnen an / die Obwaldner mit 400. Mann unter Commandant Hrn. N. von Flüe / die Nid. dem Wald mit 300. unter Commandant Hrn. Statthalter Ebristen: diese Ankunfft Eydgnoßlicher Brüdern erweckte bey denen Urneren grosse Freud, und als das Wetter gönßlig worden, der Schnee-Weg erhartet, zogen sie allein mit Ob und Underwaldneren.

Den 21ten über den Gotthard-Berg samt den Canonen, lieffen ein starke Wacht daselbst, kamen bis auf die Höhe ob Deriels, das erste Dorf in Liffenen, ob 1600. Mann stark / da faste man Posto Abends um 5. Ubr, den Feind zu erwarten. Als aber Abgesandte von Deriels um Haddon zu bitten in das Lager kommen, überzog man diese Dorfschaft ohne Widerstand, zwange sie die Gewehr abzulegen / und sich auf Gnad und Ungnad zuergeben. Man übernachtete zu Deriels, fand aber wenig Männer allda / weil sie sich auf die Berge gezogen hatten. Die Ursach dieser Entfernung war aber folgende: Sie hatten einen heimlichen Anschlag gemacht, den Urneren, falls diese (wie sie vermeinten) allein ankämen / und von unten am Blatifer-Fluß sollten angegriffen werden, oben von denen Bergen herab auf den Rücken zu fallen / und selbe zwischen 2. Feur zuneimen / allein sie fanden sich in ihrer Einbildung betrogen: dann, da sie aus den vier Fähnen, so sie gesehen, da die Troupen noch auf der Höhe gestanden, erkannten, daß Ury mit Zuzug anderer Hilf herein zöge, wurden sie von ihrem grausamen Vorhaben abgeschreckt, und haben alsobald den ihrigen mit vier Wacht-Feur durch das ganze Land hinab auf den Bergen, und eines in dem Rongger Thal denen Urneren an der Seiten das Zeichen, sich zuergeben, gethan.

Die Urner / weil sie damals nit wußten was diese Feur bedeuteten / haben um De-

riels eine starke Wacht gestellt, und etwelche Compagnien von Ury die obere Dörfer zur Übergab zubeschleunigen / noch selbigen Abend bis in zwey Stund weit geschickt, so sich dann auch bis auf das Zolhaus ergeben.

Den Tag darauf, als man zu Ury vernommen, daß sich 1600. Mann allein / ohne die Hilf, Völcker anderer Cantonen zuerwarten, über den Gotthard hinab gewagt, wurden so gleich die in Altorff gelegene Lucerner Troupen zur Hilf ihnen nachgeschickt.

Den 22ten, weil vergangene Nacht kein Widerstand erfolgt, hat man etwelche Compagnien von Ury über das Gebürg und die Höhe vom schreckbaren Blatifer-Berg abzurecognoscieren aufgeschicket, auch mit dem andern Ury-Fähnen, und halben Underwaldneren das Rongger Thal ausgespähet, und zum Gehorsam gebracht: die Generalität aber / samt übrigen 3 Fähnen, nachdem sie einen Zusatz am Z. hl Haus / als vortheilhafterem Posten gelassen / ist durch die gefährlichste Enge des Blatifer-Passes ab / bis auf Faldo fortgerückt. Man traffe aber selben Abend all dort, als dem Haupt-Orth wenig / doch freches Volk an; und da sie vorgaben, die übrige Mannschafft des Orths befände sich auf den Bergen / hat man gleich Sturm läuten lassen, doch sind wenige ankommen, die ihre Gewehr gebracht: Indessen da man sich auf ihrem Lands Gemeind-Platz, allwo sie zuvor ihrer Hohen Obrigkeit den Gehorsam abgeschworen, in Kriegs-Ordnung gestellt / und sie den Eyd der Treu zuschwören angehalten, haben selbe Wenige es gethan, und sich auf Gnad und Ungnad ergeben. Es wurde niemand mit Brand noch Raub beschädiget, und hat man die Geistliche Abgesandte, als Vorbitter aller umt.

umliegenden Dörffern, in Gnaden angehört. Das General-Quartier war bey denen B. B. Capucineren.

Den 23. ten, als das Livener- Völk zu Haus eingetroffen, hat es die Gewehr gebracht, und Faldo dem Stand Ury auch die Gehorsamkeit geschworen. Die Berg wurden von Detaschmenten, ohne Widerstand der Gewehren entmachtet, und selbigen Tags drey Räufersführer ins Gefängnis gesetzt; unter welchen zu Faldo der Lands- Hauptmann Ury, als das Haupt der Rebellen, aus dem Capucin- Kloster genommen, und mit bewehrter Hand in Thurn geführt worden: da ist selbigen Morgen ein Streit zwischen dastigen Capucinern, und der Generalität von Ury und Unterwalden über die Kirchen- Immunität entstanden / so das R. P. Guarbian mit dem Selbigen dem Kriegs Rath eine Protestation, wegen heraus- genommenen Ury, eingelegt; es hat aber die Hochheit zu Ury denselben weislich entscheiden, das nemlich ein solches Laster keine Kirchen Immunität zu gaudiren habe. Der Panner- Herr Furno wurde zu Verlets gefangen, und zu Faldo eingekerkert, da indessen 20. der übrigen Rebellen sich flüchtig gemacht. Nach selbigen Tag ist man mit dem Völk, nach dem man allda zwey Compagnien zur Besatzung gelassen, bis gen Trins herundergerückt, um selbiges Völk auch zur Gehorsamkeit und Ablegung deren Gewehren zuhalten.

Auf dieses wurde Hr. Cavalier Fauch nach den Gränzen Livener durchs Kongger- Thal abgeordnet, die Troupen der Ständen Bern und Wallis unter feyerlicher Danks- Bezeugung zu entlassen, wo dastiger Enden die Berner mit 800. Mann die Walliser aber mit 500. Mann unter Hrn. Obrist May, und Hrn. Major

Steinhauer sich eingefunden, und noch 500 Mann von jedem Stand in Bereitschaft stunden.

Den 24. ten citierte man die Entwene: zu Trins arr. stieris man zwey Rebellen / legte hernach einen Zusatz auf Po- legis. Selben Tags sind unter Junker Comendant Blact Schumacher des Trins Nachts samt 16. Hrn. Officiers die 600. Mann von Lucern mit dem Stadthabnen zu Verlets angelangt, da indessen ihr Repräsentant Junker Franz Salest Hartmann mit übrigen Herren Abgesandten von Bern / Glaris, 2c. zu Altorf geblieben.

Den 25. ten kamen diese 600. Lucerner nach Faldo, blieben allda im Quartier / und zeigten alle Zufriedenheit für den Canton Ury; wie dann alles sich in einem guten Stand befand: es war wohlseil, und herrschte die b. ste Verständnis unter Officiers und Soldaten.

Während dieser Zeit war man beschäftigt mehrere Gefangene einzuholen, die Processen zu fertigen / und alle Gewehre einzubringen, welches dann so glücklich von Ratten gieng, das man von denen Liveneren bis den zweyten Brachmonat über 2000. Gewehr zusammen gebracht samt vielem Pulver und frisch- gegossenen Kuglen, so man auf Ury geschickt. Zu Trins, nachdem es sich ergeben, fände man so gar in der Höhe zwischen zwey Felsen noch zwey Pulver- Fässerlein, die man mit dem Livener- Habnen nach Faldo zuruck genommen.

Den 2. ten Brachm. endlich beruffte man zu Faldo die ganze Landschaft Livener auf ihren gewohnten Lands- Gemeinplatz zusammen, da dann bis 3000. Mann erschienen / wurden sie von gesamtem Kriegs- Völk, so in der Ordnung ihrer Habnen da gestanden, umschlossen, und haben

Haben den Eyd der Treu und Gehorsame dem Stand Uro/ ohne Ausnahm auf ewig zu halten, geschworen: Nach abgelegter Pöndigung aber seynd drey Redersführer so gleich, als 1. ihr Pannzerherr Furuo, 2. ihr Lands. Houtpmann Ues/ 3. ihr Con-
 selier Salori durch das Schwert hingericht, der ersten zweyen ihre Köpff auf den Galgen gesteckt, ein Vierter aber verban-
 nisiert worden. Dieser Execution hat ganz Livenen mit gebognen Knyen und allezeit entdecktem Haupt bis zum Ende bey wohnen müssen; darbey auch eine An-
 zahl von Bellerz, Riviera und Bolenz im Gewehr erschienen, und die Proceßen mit angehört.

Was die Privilegien betrifft, so Live-

nen vtele Jahr mißbraucht, wird die we-
 tere Disposition derselbigen von dem
 Stand Ury annoch vorgennemen werden.

Morgens darauf, da man wiederum
 nach Haus lehrte, hat man noch acht an-
 dere Rebellen nacher Ury allorten zu in-
 ficiieren, vor dem Fahnen hergeführt,
 wo dann alles Volk endlich den 5. ten dies-
 ses Monats glücklich in Ultorf mit flie-
 genden Fahnen und klingendem Spiel im
 2475. Mann stark, ihren solenischen Ein-
 zug gehalten, von dannen einem jeden
 Soldaten nach Haus ein 20. Bähler ver-
 ehrt worden. Und also ward es Friede
 in welchem der groffe GOTT eine sammt-
 liche Hochlobliche Eydgenossenschaft zu allen
 Zeiten gnädigst erhalten wolle.

Neuer Entschluß der Russischen Kayserin.

Im Aprillen 1755. wird in Petersburg auf einmahl 102. Strassen, Käu-
 her und Diebe; alle wurden wohl g. blauiet oder gestrichen/ aber keiner am Leben ge-
 strafft sondern zur ewigen Arbeit verdammet. Die Kayserin will Zeit Lebens kein
 Blut vergessen, und in ihren Reichen Galgen und Rad abschaffen: denn Sieg aust
 das GOTT allein Herr und Meister über Leib und Leben seye. Wenn man alle
 Feiniger in der Welt abschaffe, wie nützlich könnte man doch die Zucht- und Ar-
 beits. Häuser erweitern; und wo alle Diebe und Gelbeits Gefässe ewig arbeiten
 müßten, wie leusch und ruhig wurde es in der Welt zugehen.

Von denen eingestürzten Kirchen = Thürnen.

Im Königreich Schweden in der grossen Provinz Dalecarlia im kleinen
 Stättlein Ameal ist den 22. Christmonat 1754. der dassige Kirchen- Thurn plözlich
 umgefallen und fast die ganze Kirche zu Grunde gerichtet, ohne das jedoch ein anders
 Unglück geschehen wäre; ein gleiches begebenete in Antwerpen den 30. Mayen An.
 1751. Abends um halb 11. Uhr ward selbige ganze Statt in ungemeinen Schrecken
 gesetzt, da der hohe, schöne und schwere Thurn der grossen Pfarr Kirche zu St.
 Andreas, der, nebst dem grossen Bajaret/ der nur an hohen Fest- Tagen gelaüet
 wird, nach 33. andere Glocken / kostbare Uhr 21. entheilt / plözlich einstürzte
 Die kostbare Kirche ist hierdurch so beschädigt worden.

Wäre dieses Unglück ander halb Stunden früher geschehen/ worden unzäh-
 liche Menschen unkommen seyn, weil um diese Zeit wegen der Octave des heiligen
 Fronleichnams Festes in gedachter Kirche der Segen gegeben worden, und an
 diesem Tage das Gotteshaus mit Menschen ganz besonders angefüllet gewesen.

E N D E.